

Mode und Politik?

Mode war immer ein Mittel zum Ausdruck einer persönlichen Meinungen, einer Position, einer Überzeugung und auch ein Ausdrucksmittel für politische Überzeugungen.

Pali-Tücher beispielsweise - Ursprünglich wurden diese Tücher, die eigentlich Kufiya heißen, von arabischen Bauern, als Kopfbedeckung & Schutz gegen die heiße Sonne getragen. Seit den Tagen des linken außerparlamentarisch organisierten Studentenprotests der 68er Jahre in Deutschland ist das „Palituch“ als Zeichen der Solidarität mit der PLO ein in der linken Jugend- und Subkultur gerne getragenes Zeichen zum Ausdruck der persönlichen Zugehörigkeit zum linken politischen Lager.

Heute erleben die Pali-Tücher wieder eine Renaissance und werden in den verschiedensten Farbvariationen, Mustern und Materialien getragen. Ihren politischen Ausdruck haben Sie heute jedoch verloren.

Auch Chucks und Che sollten nicht fehlen. Klar, heute sind auch die Chucks längst im Mainstream angekommen und nicht mehr aus dem modischen Bild unserer Gesellschaft wegzudenken, doch auch hier muss man bedenken: Das war nicht immer so. Auch Chucks & Che wurden einmal getragen um sich politisch abzugrenzen. Heute ist dies kaum mehr möglich. Und sind wir mal ehrlich welcher Jugendliche weiß heute noch wirklich, wofür das charismatische Portrait von Che (Ernesto Guevara de la Serna) steht, und warum dies, das wohl meist abgedruckte Portrait auf T-Shirts & Co. ist oder war. Auch bei diesem Beispiel hat sich der politische Ausdruck wohl weitestgehend im Laufe der Zeit verloren.

Auch im Hier und Jetzt erleben wir Mode immer öfter, als ein Sinn- und Reflexionsmedium. Ein T-Shirt mit den Olympischen Ringen als Handschellen macht die Aufmerksamkeit auf Menschenrechtsverletzungen und die immer noch vorherrschende Zensur gegenüber der öffentlichen Presse. Und Brandaktuelles Thema ist Barack Obama.

